



Abb. 9. Durch eine Spalte aus Mer de Glace.

Nun haben wir den Hauptgrat zu begehen. Eine Anzahl Felsthürme muss überklettert, beziehungsweise umgangen werden, und es gibt manche schwierige Stelle: vor fallenden Steinen und dergleichen Zuthaten ist man aber vollkommen sicher. An einem der Thürme müssen wir in schmaler Nische vorbeikriechen; an einem anderen in der Weise hinauf, dass der Erste sich an die glatte Felswand lehnt, der Zweite auf seine Schulter klettert und dann den Ersten am Seile nachzieht. So gibt es immer Interessantes in reicher Abwechslung, und fortwährend genießen wir den prächtigen Ausblick auf die gewaltigen Berge der Umgebung und auf die Firnfelder, welche in der Tiefe sich ausbreiten. Ja das ist etwas anderes als die langweilige Schneepatscherei auf dem Montblanc! Mehrere Stunden geht es so fort; endlich ist der letzte Thurm überwunden und das vom Gipfel herabziehende, ganz sanft geneigte Firnfeld erreicht, über welches wir Arm in Arm zur Spitze hinaufspazieren.

Herrlich ist die Rundschau. Besonders großartig erscheint jener gewaltige Bergkamm, welcher die Firnbecken des Glacier d'Argentière und Mer de Glace einfasst. Im

weiten Bogen umgibt dieser eisgepanzerte, von der Aiguille du Chardonnet im Norden bis zum Montblanc im Südwesten reichende Riesenwall unseren Standpunkt im Osten, während wir nach Westen hinab-